

Die Weninger evangelische Kirche



Eine kleine Kapelle, die wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert vorhanden war, wurde in den Jahren 1351 bis 1357 den Bedürfnissen der sich ständig vergrößernden Einwohnerzahl angepasst. Die Kapelle wurde Johannes dem Täufer geweiht, den wir als Schutzpatron im ältesten Stadtsiegel finden und der im heutigen Stadtwappen symbolisiert dargestellt ist (Wappenschild mit dem Lamm des Johannes mit dem Kreuzesstab auf rotem Grund, darunter die beiden schwarzen Balken auf weißem Grund, die Farben des Hauses Ysenburg). Das Glasmosaik im Chorfenster der Kirche stellt ebenfalls Johannes den Täufer dar.

Zwei Umbauten in den Jahren 1720 und 1770 gaben der Kirche ihr jetziges Aussehen. 1720 wurde die bestehende Kapelle um das heutige Kirchenschiff erweitert und 1770 erhielt der Kirchturm seine jetzige Form. Zudem wurde in dieser Zeit die schön verzierte Kanzel eingebaut, die von Fachleuten der späten Barock- bzw. Rokokozeit zugeordnet wird.

Die ursprüngliche Pfarrkirche für Wenings, Wernings, Bindsachsen, Merkenfritz und Ysenburgisch-Gelnhaar war die Kirche in Floßbach mit dem Friedhof neben der Kirche, ebenfalls für die genannten Gemeinden. In der Mainzer Stiftsfehde (1460 bis 1463) wurde durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Diether von Ysenburg und Adolf von Nassau um den erzbischöflichen Stuhl in Mainz unsere Gegend hart mitgenommen. Die Weninger Mauern hielten den Angriffen stand, jedoch das Nachbardorf Floßbach wurde 1462 bis auf die Kirche und einige Häuser zerstört. Die Bewohner siedelten sich in Wenings neu an, die Kirche zerfiel im Laufe der Zeit und ist heute als »Stumpfe Kirche« nur noch an Mauerresten zu erahnen. 1859 ließ der Weninger Pfarrer Stromberger die heute noch dort stehenden Fichten anpflanzen. Die Floßbacher Glocke brachte man nach Wenings, wo sie noch heute neben anderen geläutet wird. Sie wurde bereits im 12. Jahrhundert gegossen

Kirchen aus dem Dekanat



und ist eine der ältesten und bedeutendsten Hagelglocken Deutschlands. Sie wurde bei herannahendem Unwetter geläutet und trägt die lateinische Inschrift: „NE FRUGES LEDAT ME GRANDO SONAN RECEDAT“ (frei übersetzt) »Möge, wenn ich ertöne, der Hagel weichen, auf dass er nicht die Früchte verletze«.

Text und Fotos: Hans-Erich Kehm

